

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Dienstag den 21. Oktober

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Donnerstag den 30. Oktober
vormittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. Lehenwaldhalde: 516 St. Langholz mit 919 Fm., 242 St. Sägholz mit 248 Fm.; aus Abt. Hintere Wanne: 258 St. Langholz mit 398 Fm., 132 St. Sägholz mit 129 Fm.; Scheidholz Günthers Hut, Vorderer Wanne: 72 St. Langholz mit 115 Fm., 32 St. Sägholz mit 29 Fm.; Scheidholz, Gutzmanns Hut: 580 St. Langholz mit 550 Fm., 180 St. Sägholz mit 164 Fm., 1 Eiche mit 0,16 Fm., 1 Buche mit 1,50 Fm.; Scheidholz, Frechs Hut: 48 St. Langholz mit 90 Fm., 20 St. Sägholz mit 16 Fm.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg hat am 25. September 1884 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Friedrich Schulmeister, Bierbrauers hier angeordnet und der Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde am 14. Oktober 1884 folgende Liegenschaft zum Zwangsverkauf bestimmt:

Gebäude Nr. B 151:

- 1 a 05 qm ein 2¹/₂-stöckiges Bierbrauerei-Gebäude von Stein und Fachwerk,
 - a 41 qm ein 1¹/₂-stöckigen Wohnungsanbau mit Pultdach von Stein und Fachwerk.
 - a 47 qm Küche hinter der Brauerei,
 - a 34 qm Kühle hinter der Brauerei;
- Gebäude Nr. B 151a:
- a 77 qm eine einstöckige Fahremise mit gewölbtem Keller,
 - a 14 qm ein Eiskeller an der Fahremise,
- Gebäude Nr. B 151b:
- a 37 qm Gartenhaus auf Freiposten,
 - a 06 qm Abtritt;
- Gebäude Nr. B 151c:
- a 34 qm Stall und Scheuer,
 - 10 a 30 qm Hofraum südlich des Baches,
 - a 73 qm Hofraum östlich an der Brauerei,
 - a 14 qm Wasserablaufgraben.

20 a 66 qm
in der vorderen Rennbach bei den Bruderswiesen, neben dem Rennbachweg, Andreas

Fischer, Wagner und Friedrich Hammer, Metzger.

In diesen Gebäulichkeiten befinden sich folgende unter sich zusammenhängende, zur Fabrikation von Bier dienende Einrichtungen:

- 1 kupferner Brautkessel, 1 Maischbottich,
- 1 große Messingpumpe, 1 Steig- und Saugrohr, 1 Grand, 1 Malzschrotmühle, 1 Kupferrohrleitung, 1 eiserne Kühle, 1 kleiner Dampfkessel, 1 Brauntweinbrennapparat, 1 oberflächliches Wasserrad, 1 Getrieb an eis. Welle und eis. Lager, 1 Transmissionswelle, 1 konisches Rad samt Welle, 1 Riemenscheibe und 1 Zirkularsäge, 1 Sackaufzug samt Zugehör, sowie ein hölz. Gerinne.

Parz.-Nr. 883 7 a 56 qm Acker im
" " 884 7 a 73 qm Kappelberg, neben Sophie Christine Großmann und Karl Wilhelm Schulmeister, Schreiner.

Mit einer Heuscheneer auf Parz.-Nr. 883.

Parz.-Nr. 359 23 a 77 qm Wiese in 360 Bruderswiesen, neben dem Fahrweg in die Rennbach, sich selbst und Andr. Fischer, Wagner.

Der auf dieser Wiese befindliche Brunnen gehört der G. M. Bauer, Kronenwirts Wittve hier bezüglich der Benützung.

Diese Liegenschaft kommt am Montag den 24. November 1884 vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathause im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat und Stadtpfleger Gottlob Kometzsch von hier und als Verkaufskommission Stadtschultheiß Vägn er und Gemeinderat Carl Eitel bestellt ist.

Der Gesamtanschlag der zum Zwangsverkauf kommenden Liegenschaft beträgt 26 520 M

Den 17. Oktober 1884.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens desselben
Stadtschultheiß Vägn er.

Nußholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbronn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Vorfrist bis 1. Juni 1885 im Submissionswege verkauft:

- aus Abt. I. 55 Herrmannsmiß (Weglinienholz): 8 Nadelholzstämmen II. Kl., 31 III., 112 IV., 171 V.; 7 Nadelstämme II. Kl.

Die Angebote sind nach Sortimenten getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis

Samstag den 25. Oktober d. J.
morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Nußholz“ einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Neuenbürg.

Das Kleinschlagen der für Beschotterung des Sägerwegs nötigen Steine wird am Samstag den 25. Oktober d. J. auf dem Rathaus wiederholt verankündigt werden.

Den 21. Oktober 1884.

Stadtschultheißenamt.

Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

1700 M., 600 u. 450 M.

Pflegschaftsgelder sind sogleich gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Jakob Bud.

Neuenbürg.

Eine schöne trachtige

Fahrkuh

verkauft wegen Mangel an Platz.

A. Giffg, Bierbrauer.

Neuenbürg

Eine Wohnung

vermietet

G. Haist, Bäcker.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Cofitte M 250 Zwischendeck 80.

Kinnb. unt. 12 b. Hälfte, unt. 1 Fahr 9 8k

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
W. G. Blain in Neuenbürg.



Reichstags-Wahl. Einladung.

Der bisherige Abgeordnete

Hr. Julius Stälin, Kommerzienrat in Calw,

welcher seit sieben Jahren den VII. Wahlkreis im Reichstag vertritt, wird nächsten Dienstag den 21. Oktober dahier eintreffen, um den Wahlberechtigten über die letzten Reichstags-Verhandlungen zu berichten und seine ihn für die nächsten Reichstags-Verhandlungen leitenden Grundsätze darzulegen.

Unter Bezug an den Wahlausruf in der heutigen Beilage laden wir zu diesem Zwecke die Wähler aus Stadt und Land zu einer Versammlung heute

Dienstag abend 7 Uhr

in das Lokal bei Albert Lutz dahier

freundlichst ein und rechnen bei der Wichtigkeit der Sache auf recht zahlreiche Beteiligung, denn es gilt dem Wohl des teuren Vaterlandes.

Neuenbürg, 18. Oktober 1884.

Das Wahl-Comite.

Die größte Auswahl

in garnierten

Damen- und Kinder-Hüten, Schwarzen und farbigen Filzhüten

sowie alle

Garnierungs-Artikel

bei billigster Bedienung empfiehlt

Pforzheim.

Ferd. Katzenberger,

Stroh- und Filzhut-Fabrik.

Grosse Goldene Medaille
Preussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille
Württemberg.
Bronce-Medaille
London 1842.



Grosse silberne Medaille
Paris 1855.
Fortschritts-Medaille
Wien 1873.
Bronce-Medaille
München 1854.

Die Meeh. Flachs-

Spinnerei Urach

empfehlts sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg. — Näheres durch den Agenten: **W. G. Baich, Neuenbürg.**

Calw.

Stahl-Stachel-Baendraht.

Von einer der größten Fabriken Deutschlands wurde mir der Verkauf von verzinktem Stahlstachel-Baendraht übertragen, die beste und billigste Einfriedigung für Viehweiden, Obstgärten, Wildparke, Eisenbahnen etc.

Indem ich diesen Draht bestens empfehle, bemerke ich, daß er stets vorrätig ist und zu äußerst billigen Preisen abgebe.

Julius Brenner, Schlosser.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der „echte Unter-Pain-Expeller“ heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres gibt, als den echten Pain-Expeller! Preis 1 Ml. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Dr. S. Bleemann, Nürnberg.**

POST-COUVERTS mit Firmendruck von M. 4.50 bis M. 11.— pr. mille liefert wie auch jede andere Druckarbeit auf guten Papieren und sauberstem Druck in kürzester Frist

die Buchdruckerei von **JAC. MEEH.**

Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der Station Neuenbürg in großen Ziffern enthaltend, als schnell übersichtlich und besonders brauchbar für Comptoire, Gasthäuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S zu haben bei

Jak. Meeh.

Fahrplane

der Enz- und Nagoldbahn mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse nach und von auswärts, bei

Jac. Meeh.

Zur Reichstagswahl.

Wir erlauben uns die Wähler der Stadt und der Oberamtsbezirks Neuenbürg auf den dem Enzthaler Nr. 167 beigegebenen Aufruf des vereinigten Wahlkomites von

Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg

für die Wiederwahl unseres seitherigen Reichstagsabgeordneten des

Hrn. Commerzienrat's Jul. Staelin in Calw

aufmerksam zu machen.

Neuenbürg den 16. Oktober 1884.

Das Staelin'sche Wahlkomite für Neuenbürg.

August Bleyer.

Kameralverwalter Sang.

Reallehrer Rivinius.

Erllhaas, Fabrikverwalt.

Carl Büxenstein.

Oberamtsrichter Lägeler.

Emil Seeger.

Th. Weish.

Oberamtstierarzt Böpple.

Louis Leo.

Ferd. Schmidt, Fabrik

D. A. Pfleger Wehinger.

Oberamtsarzt Fischer.

Gust. Palm, Apotheker.

D. A. Wundarzt Süßkind.

Graf Arkull, Forstinsr.



Pforzheim.

Grosser Ausverkauf.

Aus der Konkursmasse des Kaufmann **Wilh. Birk**, Inhaber der Firma **Gebr. Birk** in Pforzheim findet in der Behausung westliche Carl-Friedrichsstraße Nr. 48 am künftigen

Donnerstag den 23. Oktober d. J.

von vormittags 9 Uhr an

und die folgenden Tage großer Ausverkauf zum Ankaufspreis des reichen

Tuch- und Buckskinlagers

in den neuesten Dessins statt, wozu ich ein verehrliches auswärtiges Publikum ergebenst einlade.

Der Konkursverwalter

Adolph Haberstroh, Geschäftsgent.

Lehrvertrags-Formulare

neuer Form bei

Jac. Mees.

Ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen.

Der Unterzeichnete bekundet dankend, daß die von Herrn Apotheker Brandt bezogenen Schweizerpillen denselben von seinem langjährigen Magenkrampf befreiten. Meine Frau litt ebenfalls stets an heftigen Kopfschmerzen und Blutandrang zum Kopf und schon nach dem Gebrauch der ersten Schachtel hörten die Kopfschmerzen auf. Gelsenkirchen, den 26. 1. 1884. Theod. Trilling.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt. Erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 17. Okt. (Neue Dampferunterstützungsvorlage.) Es bestätigt sich durchaus, daß die Reichsregierung zu einer möglichst eingehenden und überzeugenden Begründung der Dampferunterstützungsvorlage große Anstrengungen macht. Es ist eine Art von Erhebungen im Gange, welche die Befragung sachverständiger Interessenten bezweckt und umfassendes gutachtliches Material in Aussicht stellt.

Braunschweig, 18. Okt. Der Herzog (geb. den 25. April 1806) ist heute Nacht 1 1/4 Uhr gestorben. (Der braunschweigische Thron ist also nunmehr, da der Herzog keine Leibeserben hinterläßt und der Herzog von Cumberland, welcher Erbansprüche macht, schwerlich wird zugelassen werden, erledigt. Voraussichtlich wird die Regierung an Preußen auf Grund seiner Stellung in Hannover übergehen; zunächst wird wohl der gesetzlich vorgehene Regentenschaftsrat eingesetzt werden.)

Hamburg, 15. Okt. (Wieder eine neue Kolonie.) Der hiesigen Firma Wölber u. Brohm geht soeben aus Klein-Popo die Nachricht zu, daß die Korvette „Leipzig“ am 5. September in Porto Seguro (an der Sklavenküste in unmittelbarer Nähe von Klein-Popo) die deutsche Flagge gehißt und daß sich der König Menjah bereitwillig unter deutschen Schutz gestellt habe. (W.Ldz.)

Pforzheim, 20. Oktober. Heute Mittag 1 Uhr 5 Min. traf der kaiserliche Extrazug, welcher Se. Maj. den deutschen Kaiser und dessen Gefolge nach Sigmaringen brachte, hier ein. Trotzdem ausdrücklich angeordnet war, daß kein Empfang

stattfinde und der Zug hier nur wenige Minuten hielt, um dann über Horb weitergeleitet zu werden, hatte sich doch eine unzählige Menschenmenge am Bahnhofe eingefunden, welche bei der Ein- und Ausfahrt des Zuges ein tausendstimmiges Hoch anstimmte. Der Kaiser, in Uniform, trat an das Fenster des Salomwagens und dankte, sich verneigend, freundlich für die Ovationen. (Pf. Anz.)

Pforzheim, 17. Okt. Eine auf gestern Abend von dem leitenden Komitee veranstaltete, zahlreich besuchte Versammlung der nationalliberalen Reichstagswähler hat sich mit Stimmeneinheit für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten für den 9. badischen Reichswahlkreis, A. Klumpp aus Gernsbach, ausgesprochen. Daß Klumpp auch diesmal wieder obliegen wird, kann als gesichert betrachtet werden, da eine am Sonntag in Wislerdingen gehaltene Versammlung der konservativen Wähler den Beschluß gefaßt hat, demselben ebenfalls ihre Stimme zu geben. Die von dem konservativen Bezirksauschuß gemachte Veröffentlichung sagt, daß dieser Beschluß nicht als Folge irgend eines Kompromisses, sondern lediglich als Ausdruck des Vertrauens zu der Persönlichkeit des bisherigen Vertreters des Wahlkreises aufzufassen sei. (Schw. M.)

Pforzheim, 11. Okt. In welcher energischer Weise die kaiserlich deutschen Konsulate die Interessen deutscher Reichsangehöriger im Ausland zu wahren bestrebt sind, soll folgendes zeigen: Einseiner hatte ein bereits verloren gegebenes Guthaben in Griechenland und erhielt von seinem Schuldner auf keinen Briefe Antwort. Da fragte er bei dem deutschen Konsul in Athen an, auf welche Art er zu seinem Guthaben gelangen könne. Nach kürzester Frist traf ein Schreiben ein mit folgendem Inhalt: „Unter Bezug auf Ihr „gefl. Schreiben vom 10. d. Mts. benachrichtige ich Euer Wohlgeboren ergebenst, daß es mir gelungen ist, Herrn in zur Begleichung seiner Schuld „im Betrage von Fres. . . . durch Ausstellung eines acceptierten Wechsels zu „veranlassen. Der kaiserliche Konsul.“ Der Wechsel lag dem Schreiben bei. Dieser Vorgang, dem wir noch eine ganze Reihe uns bekannter ähnlicher Fälle an die Seite stellen können, zeigt zur Genüge, daß wir heute ganz anders in der Welt dastehen,

als zu jenen traurigen Zeiten, da die deutschen Kleinstaaten noch nicht unter dem Schirme des mächtigen Deutschen Reiches vereinigt waren. Unbegreiflich bleibt uns deshalb, wie Deutsche, die sich deutsch und freisinnig nennen, um trauriger, theoretischer Lehrmeinungen willen dem Schöpfer unserer Macht in feindseliger Opposition gegenüberstehen und dem partikularen Sondergeiste noch in aller möglichen Gestalt Zugeständnisse machen, nur um die Stimmen der deutschen Reichstagswähler für ihre Fraktion zu gewinnen. (Pf. B.)

Württemberg.

Im Druck ist erschienen der Bericht der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten, betr. den Staatsbeitrag zwischen Preußen und Württemberg über die Regulierung und Veränderung der Landesgrenze auf den Gemarkungen Dettensee und Nordstetten vom 1./2. Juni 1883. (Berichterstatter: v. Luß.)

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Beschaffung von Forelleneiern und von Kalbrut für inländische Fischzüchter. Die Centralstelle wird auch in diesem Jahr wieder ausgebrütete Forelleneier (Wachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an inländische Fischzüchter gegen Erjaz der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis, direkt versenden lassen. Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung von Kalbrut übernehmen. Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität sind längstens bis 1. Dezember d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ zu richten. In den Gesuchen um Forelleneier ist auch anzugeben, welchen Brut-Apparat der Besteller besitzt. Sollte es der Centralstelle nicht gelingen, die ganze bestellte Gesamtquantität beschaffen zu können, so behält sie sich vor, eine verhältnismäßige Ermäßigung der Einzelbestellungen eintreten zu lassen.

Stuttgart, 20. Okt. Heute früh 7 Uhr wurde in der üblichen Weise der Beginn der allgemeinen Weinlese, des „Herbstes“ verkündigt. Die Weinbergschützen feuerten unter dem Klange der großen Glocke des Stiftskirchenturmes ihre Signalpistolen im Peletonfeuer ab; ihre Schüsse wurden aus Kanonen, Pistolen und Karabinern von allen Höhen herab freudig erwidert. Bei dem herrlichen Stande der Weinberge: Holz, Frucht und Blatt zur Stunde alles gleich gesund, wird der kluge Weingärtner sich mit der Lese nicht beeilen, sondern die Tage auszunützen suchen, welche der immer noch entwicklungs-fähigen Traube in so hohem Grade zu Gute kommen. (S. M.)

Ulm, 17. Oktbr. Nach dem „Ulmer Tagbl.“ werden in nächster Woche unter dem Kommando eines Generals etwa 12 hiesige Offiziere eine Generalstabsreise antreten. Dieselbe soll sich rechts der Donau bis zur Einmündung der Brenz hinunterziehen, dort wird das württemb. Gebiet wieder betreten, die Studien werden im Oberamt Heidenheim in südlicher Richtung fortgesetzt und nach 8 Tagen im hiesigen Festungsrayon beendet. (St. Anz.)

† Illingen, 18. Okt. Herbstbericht. Verkäufe von 120 bis 135 M



Gewicht 70 bis 86 Grad. Ziemlich vor-
rat. Zu Aufträgen ist der Ortsvorsteher
gerne bereit.

Herrenberg, 15. Okt. Der Winter-
kurs an der hiesigen Haushaltungsschule
nahm heute seinen Anfang. 24 Mädchen
traten in die Schule ein, einige sogar von
entfernten Gegenden.

Ravensburg, 16. Okt. Heute
mittag wurde durch Landjäger eine aus
14 Köpfen bestehende Zigeunerbande von
Waldsee hierher transportiert. Sie machen
hier kurze Zeit Rast, um dann nach Tet-
teng und von dort aus nach Bregenz be-
fördert zu werden.

Neuenbürg, 19. Okt. Zur
Reichstagswahl. Der von der „Volks-
partei“ gegenüber der Kandidatur Staelin
zum Reichstagsabgeordneten vorgeschlagene
Hr. Emil Georgii von Calw war heute
hier, um sich den Wählern vorzustellen
und sein Programm zu entwickeln; er be-
kennt sich zur Volkspartei und den demo-
kratischen Grundsätzen von 1848 und 1849.
Sein Programm ist im Allgemeinen das
der Volkspartei, wie es von der Leitung
in Stuttgart in den letzten Tagen ver-
öffentlicht wurde; er erklärt auf dem Boden
der Reichsverfassung zu stehen unter Fest-
haltung der Reservatrechte Württembergs
und der bekannten Forderungen, verlangt
also Diäten für die Reichstagsabgeordneten,
Wahrung des allgemeinen Stimm- und
geheimen Wahlrechts, welches er für ge-
fährdet hält, ist gegen alle und jede Aus-
nahmegesetze, für Herabsetzung der Gerichts-
kosten, will die allgemeine Dienstpflicht,
unter etatsmäßiger Prüfung des Militär-
etats, unbezweifelnder Schlagfertigkeit des
Heeres, denn er (Redner) habe als Turner
auch eine Freude an einem schlagfertigen
Heere, mit welchem aber die Herabsetzung
der Präsenzzeit wohl vereinbar sei. — (Ueber
beide letzteren Punkte gehen freilich die
Ansichten noch weit auseinander. Wer
hat nun Recht, Moltke oder die Herren
von der Volkspartei?) — Georgii ist prin-
zipiell gegen Zölle, Tabaksteuer u., denn
die Steuerkraft sei zu schonen; der Ge-
treidezoll bringe nicht viel ein und wirke
eher schädlich, wofür er einige Beispiele
anführt, eventuell könne er sich aber im
Interesse der Land- und Waldwirtschaft
mit den ihnen aufheffenden Zöllen ein-
verstanden erklären. Eine Handels- und
Kolonialpolitik mit Dampfersubvention sei
schon recht, sie dürfe aber nicht ins Blaue
hinein gehen. (Wer wollte denn das?)
Die neueste Kolonialpolitik Bismarcks sei
annehmbar, ebenso könne man sich mit
einer gesunden Sozialpolitik einverstanden
erklären. Georgii befürchtet, die Reichs-
regierung könnte Stück für Stück an den
Freiheiten abzuschälen suchen, ihre Stille
vor den Wahlen sei verdächtig. Schließ-
lich stellt der Herr Kandidat für den Fall
seiner Wahl öftere Rechenschaft an die
Wählerschaft in Aussicht. Man hört aus
seinen Erörterungen, daß Hr. Georgii sich
an manches anbequemen könnte, was von
der Volkspartei bisher bekämpft worden
ist. — Zur Empfehlung und Unterstützung
der Wahl Georgii's ist Hr. Rechtsanwalt
Stoekmayer aus Stuttgart mit ein-
getroffen. Derselbe, vor allem sich und
seine Partei vor der Unterstellung der
Reichsfeindlichkeit entschieden verwahrend,

weiß gegen die beiden Kandidaten per-
sönlich nichts zu sagen; die Frage sei ihr
Programm und ihre Vergangenheit. Georgii
vertrete das vollstümliche, Staelin
das reaktionäre (?) Prinzip. Der Hr. Redner
will im Allgemeinen gegen das vorliegende
Staelin'sche Programm nicht viel ein-
wenden, unterwirft dasselbe aber in ein-
zelnen Punkten einer eingehenden Kritik,
welche die Gegensätze des Programms der
Volkspartei hervorhebt und zugleich zur
Rechtfertigung die Bestrebungen der Partei
ins Licht stellt, welche wie Georgii schon
gesagt, auf dem Boden der Reichsverfassung
stehe, allerdings in mehr vollstümlichem
Sinn. Auch Hr. Stoekmayer hält das
allgemeine Wahlrecht und geheime Stimm-
recht für bedroht; die Stille der Reichs-
regierung vor der Wahl erscheine verdächtig,
die Württ. Regierung, so unschuldig sie
sich stelle, könne doch im Stillen durch
ihre Beamten Wahlbeeinflussung ausüben;
— (ist die Regierung während der Wahlen
stille, wittert man Unheil, gibt sie zu der-
selben ein Lebenszeichen von sich, so wird
es als Wahlbeeinflussung getadelt, wie
soll sie es denn da machen?) — Hr. Stoek-
mayer wendet sich gegen die Abhängigkeit
des Arbeiters gegenüber dem Arbeitgeber,
das Wahlrecht müsse ihm durch die ge-
heime Stimmgabe unverkümmert erhalten
bleiben. Mit dem Schutz der Land- und
Waldwirtschaft stehe die Volkspartei auf
gleichem Standpunkt wie Staelin; sie
stimme auch in voller Loyalität für den
Schutz der Arbeit und stehe der Alters-
und Unfallversicherung mit den sozialen
Einrichtungen wohlwollend zur Seite, ver-
lange aber, daß vorher Erfahrungen ge-
sammelt würden; für alles Wirtschaftliche
stehe die Volkspartei wie ein Mann. Herr
Stoekmayer empfiehlt deshalb mit Ueber-
zeugung die Wahl Georgii's. Die sehr ge-
wandte (Richter und Geschworene ge-
winnende) „Verteidigungsrede“ konnte den
Eindruck machen, als habe sie die als
Mohr angeschwätzte Volkspartei rein ge-
waschen, so weiß wie ein Lämmlein, das
nie ein Wässerlein getrübt. Der Partei
wurde zugeeignet, daß sie von jeher das-
selbe gewollt, was wir mit Gründung
des deutschen Reichs erlangt haben; und
es ist sonach eitel Schade, daß Bismarck
ihre darin zuvorgekommen ist, die Volks-
partei hätte alles viel besser und auf
breiterer Grundlage fertig gebracht. —
Wenige anwesende Sozialdemokraten mögen
enttäuscht gewesen sein und sich durch die
Rede isoliert und kalt gestellt gesehen haben.
— Aus der heutigen zahlreichen Ver-
sammlung einen Schluß zu ziehen, wäre
voreilig, da ebenso viele Gegner wie
Anhänger im Saal anwesend gewesen.

Miszellen.

Ein Mädchenlos. (Fortf.)

Eben brachte die Haushälterin das
Journal und der ungeduldige Pfarrer rief
ihr entgegen:

Gebt her, Charitas! Denkt Euch, die
habens große Los gewonnen, die Susette,
unsere Katharine. —

Was? Die Katharina auch, fiel die
Köchin etwas erbittert ein. Ei, da kann
sie ja nun Nonne werden. Sie wollte ja
doch immer nach Fulda oder Freilach in's
Kloster und es fehlte ihr nur am Ein-

standsgeß. Eine schöne Nonne, die Frömm-
lerin, die ihre Nase in anderer Leute Thun
und Lassen steckt.

Der Pfarrer hustete mit einem warnenden
Blick über die Zeitung hinaus, in der er suchte,
während Susette entschuldigend einwendete:

Sie war aber ein gutes, vernünftiges
Mädchen, die zuverlässigste von uns dreien,
darum wir ihr auch das Los in Ver-
wahrung gegeben haben, als sie und
Dortchen von hier weglamen. Eine konnt'
es doch nur in den Händen behalten.

Mag sein, fuhr Charitas fort, aber
neugierig war sie wie 'ne Nase und horchte
an den Thüren. Wir konnten sie darum
auch nicht behalten, — der Herr Pfarrer
heißt das —

Dieser hatte die Zeitung hingelegt und
stopfte seine meerchaum'ne Pfeife mit
einer Miene auf Charitas, worin deutlich
zu lesen war: „Könnst' ich Dir doch's
Maul stopfen, Du Hagelgans!“ Wo steht's
denn mit dem Los, Susette? fragte er.

Es war im Beiblatt, Hochwürden.

Wo ist's Beiblatt, Charitas?

Es ist keins mitgekommen.

Geschwind lauf hinüber, wo's Beiblatt
war? Da unten steht ja auch: „Hierbei
eine Beilage.“

Wo das mit dem großen Los drin steht.

Ich weiß schon, rief die forteilende Köchin.

Nun geht die Neuigkeitsglocke durchs
Dorf, lachte der Pfarrer.

Susette erzählte nun ihr Mißverständ-
nis mit Lorenz und wie sie gekommen
sei, des Herrn Betters Rath zu holen.
Sie klagte sich an, den offenerzigen
Burschen nicht ehrlich und offen genug
abgewiesen zu haben und fragte, ob es
nicht eine erlaubte Klugheit sei, durch
solcherlei Ausflüchte sich der etwaigen
Künfte habgüchtiger Menschen zu erwehren.

Hast ganz Recht! versicherte der Pfarrer.

Es gibt Rechtsverdrehungen, die gewissen-
los und doch bei den bürgerlichen Ge-
richten durchzusetzen sind. Da muß man
zur Klugheit seine Zuflucht nehmen und
mit unschuldiger Täuschung sein gutes ehr-
liches Recht behaupten. Wort und Ver-
sprechen messen alles nach der Schnur ab;
aber im Thun und Lassen haut man doch
zuweilen einmal über die Schnur. Darüber
beruhige Dich, und hast Du ja ein großes
Vorbild von kluger Benutzung der Zeit
und Umstände an unserer heiligen Kirche.
So hat auch sie sich in allen Bedrängnissen
glücklich durchgeschlagen, hat die Habgucht
und die Uneinigkeit der Könige benutzt, um
sich so oder so, wie's am Besten gieng,
empor zu arbeiten. Auch wird sie sich jetzt
wieder beim Frankfurter Parlament nicht
vergessen, wie ich gelegentlich von Männern
gehört habe, die dort alles machen und
anlegen. Dabei fällt mir auch ein, daß
es doch ein gutes Vorzeichen ist — euer
Lotterielos nämlich. Drei arme Mädchen
aus dem Volk machen gerade jetzt, wo beim
Parlament das Glück unseres Volkes be-
raten wird, den großen Gewinn. Eine
herrliche Vorbedeutung, wie's mit dem
Parlament ausgehen wird! (Fortf. folgt.)

Die beiden Schwarzwälder am Oberrhein
Des Grufes aus dem „Thal“ sich freu'n;
Mit neuem Klingenberger Wein
Soll kräftig er erwiedert sein!

Ein Profit dem lieben Enzthal!